

Nase popeln beim Essen, den Kaugummi schnell unter den Teller kleben oder unhöfliches Dazwischenquatschen gehört für die 20 Kinder, die gestern beim Kniggekurs im Landhaus Feckl dabei waren, endgültig der Vergangenheit an.

VON SANDRA FUNK

EHNINGEN. Im Stuhlkreis sitzen die jungen Damen und Herren aufmerksam da, die Beine elegant übereinander geschlagen, die Hände liegen gefaltet im Schoß. Mittendrin sitzt Gudrun Weichselgartner-Nopper, ihres Zeichens zertifizierte Knigge-Trainerin. Sie erklärt den Kindern ganz genau, wann sich welches Verhalten geziemt, und die Jungs und Mädels scheinen das bereits verinnerlicht zu haben. Denn wer etwas sagen möchte, streckt ganz höflich den Arm in die Höhe und wartet, bis er oder sie aufgerufen wird.

Schon Sokrates beklagte vor 2500 Jahren, dass die Jugend schlechte Manieren hätte, die Autorität verachten und keinen Respekt gegenüber älteren Menschen zeigen würde, schreiben die Feckls in ihrer Einladung zum Knigge-Seminar. Statt sich darüber nur zu beklagen, wollten sie etwas tun, und luden deshalb die Trainerin ein, die ihren Job ganz offensichtlich ausgesprochen gut machte und die Sieben- bis Zwölfjährigen für ihre Sache begeistern konnte.

„Ich finde, dass Manieren wichtig sind. Wir reden daheim am Tisch oft über das Thema, und heute hab' ich viel gelernt“, sagt Aileen Lodek aus Schönaich. Die Zehnjährige, die, wie sie ausdrücklich betont, bald elf wird, hatte sichtlich Spaß bei der Sache und will das Gelernte natürlich auch im Alltag umsetzen. Apropos Alltag: Da lautet ja scheinbar hinter beinahe jeder Situation ein Fettnäpfchen, das es für einen in Höflichkeit und richtigem Benehmen ausgebildeten Menschen tunlichst zu umgehen gilt. So geizt es sich, dem Gastgeber bereits an der Tür für die Einladung zu danken, sich beim versehentlichen Umwerfen eines vollen Glases sofort zu entschuldigen

Argumente

Kindern gute Manieren beizubringen, ist sicher eine Investition in die Zukunft angemessener Umgangsformen. Leider scheint es nur, dass viele Erwachsene dies in ihrer Kindheit nicht gelernt haben. Der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm.

Sandra Funk



Gutes Benehmen will gelernt sein: Im Ehninger Landhaus Feckl gab's gestern eine Lehrstunde in Sachen Benimm für den Nachwuchs

KRZ-Foto: Annette Wandel

Manieren sind keine Frage des Alters

Knigge-Trainerin Gudrun Weichselgartner-Nopper bringt Kindern im Landhaus Feckl bei, wie man sich richtig benimmt

und Hilfe beim Putzen anzubieten oder, wenn zwei Erwachsene sich unterhalten, nicht einfach mit „ich will, ich will, ich will“ dazwischen zu quaken, sondern höflich mit einem „Entschuldigung“ vielmals für die Störung“ auf sich aufmerksam zu machen.

Das war für die Wissbegierigen kein Problem. Als es dann allerdings darum ging zu erklären, was eigentlich Taktgefühl ist, wurde es schon schwieriger. „Wenn ich beim Klavierspielen aus der Reihe komme“, schlug ein Mädchen als Erklärung vor. „Das hat auch was mit Takt zu tun, richtig. Aber das meine ich nicht“, versuchte Gudrun

Weichselgartner-Nopper die Kinder auf die richtige Fährte zu bringen. Letztlich einigten sie sich darauf, dass man, um nicht taktlos zu sein, andere nicht auf ihre Schwächen hinweisen soll. Damit waren dann alle einverstanden. Aber auch Themen wie Pünktlichkeit und Rücksicht, Gähnen, Niesen und Husten oder Siezen und Duzen wurden durchgenommen, bevor es dann schließlich zur großen Tafel ging, an der die Kinder gemeinsam stilvoll und im höflichen Umgang miteinander speisen sollten.

Wie das mit dem Aperitif funktioniert, hatten sie bereits gelernt und sich das wie

Champagner aussehende Apfel-Blubberwasser die Kehle hinuntergespült. „Nur Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger fassen das Glas etwa in der Mitte des langen Stils an“, erklärte die Trainerin. Und schon liefen die Kinder sich mit „Zum Wohl“, „Santé“, „Nastrovje“ oder „Cheers“ zuprostend aufeinander zu, die Gläser sanft aneinander schubsend. „Und wenn es dann zum Essen geht, nimmt man sein Sektglas nicht mit an den Tisch“, erklärte Gudrun Weichselgartner-Nopper. Denn zum Essen gibt es schließlich andere Getränke, wie beispielsweise Rot- oder Weißwein. Doch wie deckt

man eigentlich einen festlichen Tisch? Wo kommen Messer und Gabel hin, wo die Gläser und wie faltet man eine Serviette? Nachdem all diese Dinge unter eifrigem Mitmachen geklärt wurden, konnte endlich gegessen werden. Nach einem Spargelrahmsuppchen wurde Spaghetti Bolognese gereicht, und zum Nachtschub gab's Obst. Lekturer sei's gewesen, und lehrreich dazu. Da werden sich Eltern und Großeltern freuen, solch gesitteten Nachwuchs am Tisch zu haben. Für 13- bis 19-Jährige gibt's den nächsten Kurs am 4. Juli. Infos und Kontakt über www.knigge-fuer-kids.de.

Einrichtungen der Stadt wegen Wahl zu

BÖBLINGEN (red). Am kommenden Montag, 8. Juni werden die Ergebnisse der Gemeinderats-, Ortschaftsrats- und der Kreistagswahl durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Böblinger Stadtverwaltung ermittelt. Das Böblinger Rathaus und das Bezirksamt Dagersheim bleiben daher am 8. Juni komplett geschlossen. Dies teilte die Stadtverwaltung mit.

Der Sprechtag der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, der gewöhnlich im Böblinger Rathaus stattfindet, fällt am kommenden Montag ersatzlos aus. Auch die Bibliotheks Zweigstelle Diezenhalde und die Bibliotheks Zweigstelle Dagersheim/Darmsheim sind am 8. Juni aufgrund der Wahlauszählung geschlossen. Die Hauptstelle der Böblinger Stadtbibliothek „Im Höfle“ ist montags grundsätzlich geschlossen.

Suche nach Ausgleichsflächen weiter verfolgen

Flugfeld: Grüne fordern den Einsatz von Stiftungsgeldern zur Bestandssicherung geschützter Vogelarten

BÖBLINGEN/SINDELINGEN (red). Ulrich Schwarz, der Fraktionschef der Grünen im Böblinger Gemeinderat, und der Grünen-Landtagsabgeordnete Dr. Bernd Murschel machen sich in einem Schreiben für die geschützten Vogelarten Kiebitz und Flussregenteifer stark, die sich auf dem Flugfeld angesiedelt haben.

Das aktuelle Kiebitz-Brutvorkommen auf dem Flugfeld sei laut Mitteilung das letzte dieser Art im Landkreis Böblingen. Durch die Baumaßnahmen gehen die Lebensräume für diese Wiesenvögel größtenteils verloren. Im Abwägungsprozess zwischen öffentlichem Gemeinwohl und Naturschutz hat das Regierungspräsidium Stuttgart Eingriffe in die Lebensräume der geschützten Arten ausnahmsweise genehmigt. Mit der Genehmigung war allerdings die Auflage verbunden,

eine Zahlung von 550 000 Euro in eine Naturschutz-Stiftung einzuzahlen. Diese Mittel sind zweckgebunden für Maßnahmen zur Bestandssicherung der Kiebitzpopulation in Baden-Württemberg.

Der Stadtverband Böblingen, der Kreisverband und der Landtagsabgeordnete Dr. Bernd Murschel von Bündnis 90/Die Grünen fordern einstimmig, dass diese Stiftungsgelder zeitnah für Ausgleichsmaßnahme(n) zur Schaffung von Brutflächen für die Wiesenvögel im Kreis Böblingen eingesetzt werden. Die beim Landratsamt angesiedelte Untere Naturschutzbehörde soll dazu in Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden einen neuen Suchlauf im Landkreis starten, um geeignete Flächen zu identifizieren. Die Naturschützer vom NABU und BUND seien bereit, ein solches Projekt zu unterstützen und die Pflege zu übernehmen.

Die Grünen im Landtag haben das Artenschutz-Procedere im Flugfeld Böblingen und die vorerst gescheiterte Suche nach Ausgleichsflächen zum Anlass für eine parlamentarische Initiative an die Landesregierung genommen. Der grüne Landtagsabgeordnete Dr. Bernd Murschel zum Antrag: „Mit unserem Antrag wollen wir eine Untersuchung der Vorfälle bei den Brutgelegen im Baugebiet Flugfeld erreichen und einen Neustart bei der Suche nach geeigneten Ausgleichsflächen anregen.“

Weil aktuell weitere Projekte im Landkreis mit erheblichen Eingriffen in der Fläche einhergehen, könnten bei dem erneuten Suchlauf zusätzliche Ausgleichsflächen identifiziert werden und so ein kreisweites Gesamtkonzept für potenzielle Ausgleichsmaßnahmen zur Sicherung und zum Ersatz für Biotop erstellt werden.

Nemeth verwundert über SPD-Vorstoß

BÖBLINGEN/SINDELINGEN (red). „Über die Forderung der SPD-Landtagsabgeordneten Birgit Kipfer in Sachen Lärmschutz an der A 81 ein rasches Ergebnis zu erzielen und dabei Ministerpräsident Oettinger anzugreifen, muss ich mich doch sehr wundern. Mir scheint, dieser Vorstoß ist als reiner Wahlkampf zu verstehen“, erklärt der Böblinger CDU-Landtagsabgeordnete Paul Nemeth. „Wenn Frau Kipfer sich schon Unterstützung vom Böblinger Betreuungsabgeordneten und Vorsitzenden der SPD-Landesgruppe Baden-Württemberg im Bundestag, Christian Lange, holt, warum geht sie nicht gleich auf die Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium Karin Roth zu“, so Nemeth. Anstelle Oettinger anzugreifen, sollte die SPD erst einmal ihre Hausaufgaben machen und das eigene Ministerium in die Verantwortung nehmen.

Mini-Hollywood im Seniorenwohnheim

Zwei Studenten filmen einen Kino-Werbespot im Haus Magdalena

VON ANNA HUNGER

EHNINGEN. Vor der Tür des Hauses Magdalena steht eine Kamera auf zwei Schienen, im ersten Stock der Wohnanlage stapeln sich in der „Kaffee-Ecke“ Beleuchtungselemente, Mikrofone und zwei selbst gebackene Geburtstags-Kuchen in Plastik-Gehäusen. Die Filmemacher Andreas Volz und Daniel Raiser sammeln sich noch kurz, dann geht's los. Werbespot die Erste. Kamera ab, Klappe bitte!

Opa Karl ist 78 und feiert am Donnerstagvormittag seinen 80. Geburtstag. Natürlich nur für den Werbefilm. Daniel Raiser, Amateurfilmemacher und Opa Karls Enkel, hat den Ehninger Rentner für den Dreh des Werbespots kurzerhand um zwei Jahre älter gemacht. „So ein Lausbub“, findet Opa Karl und sagt zum zweiten Mal in die Kamera: „Mir reicht's! Dann geh ich halt ins Kino.“

Im sechsten Semester Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Pforzheim werden zwei unterschiedliche Projekte angeboten. Die Studenten können wählen, zwischen dem Erstellen einer Homepage oder dem Drehen eines Films. Der Ehninger Daniel Raiser und sein Kommilitone Andreas Volz aus Gechingen haben sich entschieden, einen Werbefilm für ein Pforzheim

mer Kino zu drehen, der beim jährlichen Filmfest im Cineplex-Kino, später vielleicht sogar in dessen Vorprogramm, zu sehen sein wird.

Die Geschichte: Opa Karl, gespielt von Raisers Opa Karl Paeth, hat Geburtstag und feiert im Seniorenwohnheim Magdalena bei Kaffee und Kuchen seinen 80sten. Opas Enkel Daniel, gespielt von Daniel Raiser, langweilt sich auf der Feier. Und weil Opa Karl ein rüstiger Rentner ist und sich seinen Geburtstag ebenfalls spannender vorgestellt hat, muffelt der Pensionär kurz ein „Mir reicht's, dann geh ich halt ins Kino“ in die Geburtstagsrunde und verlässt mit seinem Enkel das Seniorenwohnheim, um sich im Cineplex Pforzheim einen Film anzusehen. Totale auf Opa mit Enkel, die inmitten von Kinobesuchern auf die Leinwand schauen, Überblendung auf den Werbeslogan – „Cineplex verbindet Generationen.“

„So ein Film ist viel mehr Aufwand, als man denkt“, berichten Andreas Volz und Daniel Raiser. Insgesamt werden die beiden Studenten 480 Arbeitsstunden investiert haben, bevor der 60 Sekunden lange Film abspielbereit im Kino-Projektor liegt. Drehbuch schreiben gehört zu den Vorbereitungen, ebenfalls ein Storyboard zeichnen. Einen Spielort mussten die beiden Studenten finden und schließlich ein paar ambicio-



Abwechslung im Seniorenheim: In Ehningen war am Donnerstag ein Filmteam zu Gast. KRZ-Foto: Annette Wandel

nierte Darsteller. „Das war nicht so schwer“, sagt Raiser. Opa Karl habe sich sofort bereit erklärt, die Hauptrolle zu übernehmen und ist glücklicherweise mit einigen Bewohnern des Seniorenwohnheims bekannt.

„Kein Schwenk, mehr feste Einstellung“, sagt der Betreuer und Filmprofi Rene Triebenstein, der die beiden Amateure während der Dreharbeiten unterstützt, und schiebt die Kamera samt Stativ über einen selbst gebastelten Dolly. Die Schienenvorrichtung für Kamerafahrten hat am Donnerstag ihren ersten Einsatz, Triebenstein hat ihr noch einen Tag zuvor den letzten Schliff verpasst.

Zwei Wasserleitungsrohre liegen nebeneinander, darauf sitzt eine Halterung für Stativ und Kamera, die auf Skateboard-Rollen sacht dahingleitet und Bewegung in den Film der Studenten bringt. „Klappt super“, findet Triebenstein. „Als nächstes bauen wir einen elektrischen Kamerakran, wir sind ja glücklicherweise eine Hochschule, die Ingenieure ausbildet.“ Triebenstein grinst und blickt in den trüben Himmel.

Währenddessen delegieren die beiden Studenten den Darsteller Karl Paeth. „Du musst einfach geradeaus laufen, Opa“, sagt Karls Enkel Daniel. Und der Opa, extra ge-

burtstagsfein gemacht mit hellem Jackett und Anstecknadel, läuft brav auf die Schiebeträumer am Eingang des Seniorenheims zu. „Wunderbar“, sagt Andreas Volz. „Und noch mal.“ Karl Paeth genießt seine unerwartete Schauspielkarriere sichtlich. Früher stand er schon einmal als Darsteller auf einer Theaterbühne. In seiner Jugend, betont der 78-jährige Ehninger. Opa Karl arbeitet gerne mit jungen Leuten zusammen. Es sei schön, wenn man gebraucht wird, erzählt er, holt tief Luft und sagt zum dritten Mal forsch in die Kamera: „Mir reicht's! Dann geh ich halt ins Kino.“